

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 41=61 (1895)

Heft: 40

Nachruf: Oberst Joachim Feiss

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLI. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXI. Jahrgang.

Nr. 40.

Basel, 5. Oktober.

1895.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: † Oberst Joachim Feiss. — Die diesjährigen österreichisch-ungarischen Kaisermanöver. (Schluss.) — Eidgenossenschaft: Ausschreibung der Stelle eines Waffenchefs der Infanterie. Botschaft des Bundesrates betreffend Erstellung von Militärtelegraphenlinien am Gotthard. — Ausland: Österreich-Ungarn: Pressburg: Nachtmanöver.

† Oberst Joachim Feiss.

Oberst Joachim Feiss, Waffenchef der Infanterie und Kommandant des II. Armeekorps, ist in Bern am 16. September plötzlich einem Schlagfluss erlegen. Sein Tod ist ein grosser Verlust für die Bundesbehörden und die Armee. Im gegenwärtigen Augenblick, wo die Reorganisation auf der Tagesordnung steht, wird seine Kenntnis der Heeresverwaltung und aller unserer Verhältnisse, seine reiche Erfahrung schwer vermisst werden.

Oberst Feiss war der älteste eidgenössische Oberst, aber noch in voller physischer und geistiger Kraft. Lebhaft mit der Frage der Organisation unseres Heerwesens beschäftigt, zu welcher er den nächsten Anstoss gegeben hatte, und dem Ziele seines Strebens nahe, hat der Herr der Heerscharen ihn abberufen. Es bleibt uns nur die traurige Pflicht auf den Lebenslauf des Verstorbenen, seine militärische Carrière und sein Wirken einen Blick zu werfen.

Joachim Feiss wurde 1831 in Alt-St. Johann (im Toggenburg) als Sohn eines Bauern geboren. Er besuchte erst die Dorfschulen und half seinem Vater in der freien Zeit in den Verrichtungen der Landwirtschaft. Später kam er in das Stadtgymnasium in St. Gallen, darauf besuchte er die Akademie in Lausanne und studierte dann Jura in Tübingen und München.

Nach absolvierten Studien trat Feiss in das Advokatur-Bureau Bremy in Rapperschwyl.

1855 bewarb er sich mit Erfolg um die erledigte Stelle eines Sekretärs des Militärdepartements des Kantons St. Gallen. Seine Vorgesetzten waren die Herren B. S. Curti und Arnold Aepli. Letzterer empfahl ihn dem damaligen

Chef des eidg. Militärdepartements, Hr. Bundesrat Stämpfli. Im Dezember 1859 wurde Feiss zum I. Sekretär und Bureauchef des eidg. Militärdepartements gewählt.

1860 besuchte er die eidg. Generalstabsschule und machte als Adjutant des Obersten Johann Wieland das Lager in Thun mit. Dieser, damals als Adjunkt und Chef des Personellen dem eidg. Militärdepartement beigegeben, verwendete in der Folge den jungen strebsamen Offizier mehrfach in eidg. Militärschulen und bei Fachkommissionen. Als Oberst Joh. Wieland 1864 starb und Oberst Hofstetter (früher Oberinstruktor des Kantons St. Gallen) an seine Stelle trat, änderte sich dieses Verhältnis nicht. Er zog Feiss 1868 und später zu den Kommissionen bei, in welchen die Änderungen der Exerzierreglemente behandelt wurden.

Wie unter Bundesrat Stämpfli, erwarb sich Oberst Feiss als Departementssekretär unter seinen Nachfolgern, den Herren Bundesräten Fornerod und Welti durch Geschäftskenntnis und Genauigkeit in Erfüllung seiner Amtspflichten, das vollste Vertrauen.

Als Herr Bundesrat Welti 1868 die notwendige Reorganisation des Bundesheeres an die Hand nahm, fand er in Oberst Hofstetter und Feiss kräftige Unterstützung.

1872 vertauschte Oberst Feiss die Stelle eines ersten Sekretärs mit der höhern und lohnenderen eines eidg. Zolldirektors. Aber auch jetzt hörte er nicht auf, sich für die Reorganisationsarbeit seines frühern Chefs, Hr. Bundesrat Welti, lebhaft zu interessieren.

Mit der Organisation von 1874 wurde die Stelle eines Adjunkten des eidg. Militärdepartements beseitigt, dafür die eines Waffenchefs der

Infanterie geschaffen und mit grossen, zum Teil das Allgemeine umfassenden Befugnissen versehen. Oberst Hofstetter war für dieselbe ausersehen. Als er aber im Frühjahr 1874 starb, fielen beim Ersatz die Augen des Bundesrates auf Oberst Feiss. Bei seiner genauen Kenntnis der neuen Organisation wurde er besonders für geeignet erachtet, diese durchzuführen. Er nahm die ihm angebotene Stelle an und wurde Waffenchef der Infanterie.

Die Durchführung des Gesetzes gieng aber nicht so glatt von statten, als man geglaubt hatte. Verschiedene Ursachen liessen eine Opposition entstehen, welche in den nächsten Jahren das Fortbestehen der neuen Einrichtungen bedrohte. Die schweren Zeiten sind vorübergegangen, es wäre aber zu bedauern, wenn die damals gemachten Erfahrungen in Vergessenheit geraten würden.

In der Zeit, als Oberst Feiss die Stelle eines Waffenchefs der Infanterie bekleidete, hat diese Waffe, wie allgemein anerkannt wird, grosse Fortschritte gemacht. Er teilt dieses Verdienst mit dem Instruktionskorps, welches ihn, vom Oberinstruktor an, bis zum jüngsten Hilfsinstruktor stetsfort auf das kräftigste und mit Aufopferung unterstützt hat.

Das Wirken des Oberst Feiss beschränkte sich aber nicht auf die Infanterie; auf alle wichtigen militärischen Fragen, welche seit vielen Jahren den Bundesrat und die eidgenössischen Räte beschäftigten, hat er grossen, oft sogar ausschlaggebenden Einfluss genommen.

Von Interesse mag seine Stellung zur Landesbefestigungsfrage sein. Ein Nekrolog in der „N. Z. Z.“ (Nr. 261) sagt darüber: Oberst Feiss sei mit aller Entschiedenheit für die Notwendigkeit von Befestigungen, namentlich einer Befestigung des Gotthardmassivs eingetreten, habe jedoch stets vor Übertreibungen auf diesem Gebiete gewarnt; „er wollte namentlich die Ausbildung und die Schlagfertigkeit der Feldarmee in keiner Weise und unter keinen Umständen durch allzuweit gehende Massregeln auf diesem Gebiete des Befestigungswesens gefährdet oder hintangesetzt wissen.“

* * *

Joachim Feiss bestand die Rekrutenschule in St. Gallen 1854; das folgende Jahr erhielt er das Brevet als 2. Unterlieutenant der Infanterie, 1856 avancierte er zum 1. Unterlieutenant, 1857 zum Oberlieutenant und 1858 zum Hauptmann. 1859 erfolgte seine Beförderung zum Major und 1860 wurde er in gleichem Grade in den eidg. Generalstab übersetzt. In diesem avancierte er 1864 zum Oberstlieutenant. 1868 erfolgte seine Ernennung zum eidg. Oberst.

Ende der sechziger Jahre wurde Oberst Feiss vielfach bei der Instruktion in den Schiessschulen und anfangs der siebziger Jahre zur Inspektion von Offiziers-Centralschulen verwendet. Das besondere Interesse, welches er der Schiessausbildung der Offiziere zuwendete, gab den Anstoss zur Errichtung der Offiziers-Schiessschulen, welche in die Militär-Organisation von 1874 Aufnahme fanden. Er blieb auch später dieser seiner Schöpfung treu und war standhaft in ihrer Verteidigung.

1873 erhielt Oberst Feiss das Kommando der X. Infanterie-Brigade und mit dieser machte er unter dem Kommando des Obersten Rudolf Merian den Truppenzusammenzug bei Freiburg mit. Es mochte eine schwierige Aufgabe für ihn sein plötzlich einen grössern Truppenverband bei den Manövern zu führen. Die damalige Erfahrung liess ihn erkennen, dass eine bloss theoretische Vorbereitung nicht genüge. In der Folge trat er bei jeder Gelegenheit (und nicht ohne Erfolg) dafür ein, dass den höhern Offizieren möglichst oft Gelegenheit geboten werde, sich praktisch in der Truppenführung zu üben. In dieser Ansicht wurde er noch bestärkt, als er von 1877 an als Waffenchef Gelegenheit hatte, allen grössern Truppenübungen beizuwohnen und vielfache Beobachtungen zu machen.

1885 wurde Oberst Feiss zum Divisionär ernannt und erhielt das Kommando der III. Division.

1887 war er Leitender bei den Herbstmanövern der VI. und VII. Division, welche in der Gegend von Aadorf stattfanden. Seine kriegsmässige Anlage der Manöver und seine eingehenden lehrreichen Kritiken fanden grosse Anerkennung.

Bei dem Truppenzusammenzug 1889, bei welchem Herr Oberst-Divisionär Lecomte als Leitender funktionierte, führte Oberst Feiss die III. Division gegen die V., welche damals Oberst-Divisionär Müller befehligte. Es war ein schönes, allen, die es gesehen haben, unvergessliches Schauspiel, die beiden Divisionen (welche sich damals des Rufes der bestausgebildeten erfreuten) beim herrlichsten Herbstwetter gegen einander manövrieren zu sehen. Als imposant wird der Massenangriff der III. Division auf Bätterkinden geschildert. Selten war die öffentliche Meinung (die bei uns nicht gleichgültig ist) von einem Truppenzusammenzug mehr befriedigt.

In den eidgen. Räten hatten einige Mitglieder gefunden, dass die Stellung eines Waffenchefs mit der dauernden Bekleidung eines Divisionskommandos unvereinbar sei. Infolge dessen legte Oberst-Divisionär Feiss 1890 das Kommando der III. Division nieder. An seiner Stelle wurde dasselbe dem Herrn Oberst-Divisionär Müller (der früher die V. befehligte) verliehen.

Nach Einführung des Armeekorpsverbandes in der Armee wurde Oberst Feiss zum Kommandanten des II. Armeekorps und zum Mitglied der Landesverteidigungskommission ernannt.

Bei den Herbstmanövern 1893 leitete er die Manöver von Division gegen Division bei Delsberg und kommandierte am Schluss das Korpsmanöver gegen einen markierten Feind, der auf den Höhen des Bruderholzes bei Basel eine verschanzte Stellung besetzt hielt. Den folgenden Tag bei der Inspektion führte er das Armeekorps dem Chef des eidgen. Militär-Departements Herrn Bundesrat Oberst Frey vor.

Seit seiner Ernennung zum Waffenchef der Infanterie 1875 hat Oberst Feiss zahllose Militärkurse und Schulen besucht. Besonders den Centralschulen widmete er seine Aufmerksamkeit; oft machte er die Rekognoszierungsreisen der höhern Kurse mit.

* * *

In frühern und spätern Zeiten fand Feiss verschiedene besondere dienstliche Verwendungen und wurde mit mancher Spezialaufgabe betraut.

1857 machte er die Grenzbesetzung aus Anlass des Neuenburgerhandels mit.

1859 wurde er in Neu-St. Johann mit Bewachung der zwei internierten österreichischen Kompagnien betraut, welche früher die Besetzung des Forts Laveno gebildet und auf Schweizergebiet Zuflucht gesucht hatten.

Bei der eidgen. Intervention in Genf 1864, die aus Anlass von Unruhen stattgefunden hat, war er Sekretär des eidgen. Commissärs.

1870 war er bei der Grenzbesetzung unter dem Generalstabschef Oberst Paravicini Chef der 1. allgemeinen Sektion des Generalstabes.

1871 erhielt er mit Herrn Oberstlieutenant Good eine Mission zum Studium des Verpflegungswesens der deutschen Okkupationsarmee in Frankreich. Es ist darüber 1872 ein ausführlicher Bericht im Drucke erschienen und an die Offiziere der eidgen. Stäbe verteilt worden.

1885 wurde Oberst Feiss zu den deutschen Kaisermanövern bei Karlsruhe und Stuttgart, 1890 zu den Manövern des I. und II. Armeekorps nach Cambrai abgeordnet.

Als die Neubewaffung der Armee in Frage kam, wurde er zum Präsidenten der Gewehrkommission ernannt, welche die Ordonnanz des neuen kleinkalibrigen Repetiergewehres mit Geradzug, mit welchem heute die schweizerische Infanterie bewaffnet ist, festsetzte.

1881 war er Mitglied des Ehrengerichtes in der Streitsache der Obersten Ott und v. Sinner.

Als Schriftsteller ist Oberst Feiss vielfach thätig gewesen. Ihm verdanken wir „Das Wehrwesen der Schweiz“, ein vortreffliches Hand- und Nachschlagebuch, welches

über die Einrichtungen unserer Armee die besten Aufschlüsse giebt und die nützlichsten Dienste leisten kann; das Buch hat kürzlich eine dritte Auflage erfahren. In dieser finden wir auch seine Vorschläge für die Armee-Reorganisation. Feiss ist ferner Verfasser des Lehrbuches für Unteroffiziere der schweizerischen Infanterie, ferner hat er (1875) einen „Entwurf zu einem Reglement für die Verwaltung der schweizerischen Armee“ ausgearbeitet, welcher aber keinen Anklang fand; von Oberst Feiss ist auch „Die schweizerische Infanterie, ihre Entwicklung unter der Militär-Organisation von 1874“. An der Ausarbeitung des neuen Exerzier-Reglements hat er so hervorragenden Anteil genommen, dass dasselbe als sein Werk bezeichnet werden kann. Ausserdem war Oberst Feiss in früheren Jahren Militärkorrespondent der Grenzpost und noch in neuester Zeit hat er zeitweise Arbeiten im Bund und andern Zeitungen erscheinen lassen.

Trotz dieser vielfachen Thätigkeit war der Geschäftsgang in seinem Bureau jederzeit musterhaft. Eingaben, Anfragen u. s. w. wurden mit grösster Pünktlichkeit erledigt. Wenn man dann ausser seinen militärischen Beschäftigungen noch seine sonstige Thätigkeit in politischer und administrativer Beziehung in Anbetracht zieht, muss man von der riesigen Arbeitskraft überrascht sein.

Ein grosses Verdienst des Oberst Feiss war es, dass er die Frage eines einheitlichen Militärwesens, die eingeschlummert war, wieder auf die Tagesordnung gebracht hat.

Im Dezember 1888 hielt er im Berner Offiziersverein einen Vortrag, in welchem er, gestützt auf seine Erfahrung, überzeugend nachwies, wie nachteilig der Dualismus zwischen dem Bund und den Kantonen sei und wie sehr dadurch die Militärverwaltung erschwert werde. Der Vortrag erschien im Drucke und erregte grosses Aufsehen. Die meisten Offiziersvereine haben den Gegenstand behandelt und wie kaum anders möglich dem Wunsche nach einer einheitlichen Armee und Militärverwaltung beigestimmt.

Die Delegierten-Versammlung des schweizerischen Offiziersvereins hat sich 1888 ebenfalls mit der Frage befasst. Oberst Feiss war Berichterstatter; sein Vortrag wurde mit Begeisterung aufgenommen und seine Anträge wurden mit überwältigender Mehrheit angenommen.

Die Frage eines einheitlichen Wehrwesens ist in diesem Jahre von den eidgen. Räten geprüft worden. Über die revidierten Artikel der Bundesverfassung, welche dieses ermöglichen sollen,

wird das Volk am 3. November abstimmen. Hoffen wir, dass an diesem Tage Patriotismus und Erkenntnis des für die Verteidigung des Vaterlandes unbedingt Notwendigen, den Ausschlag geben werden!

* * *

Das Lebensbild wäre unvollständig, wenn wir der Thätigkeit des Oberst Feiss als Politiker nicht gedenken würden. Er gehörte der radikal-demokratischen Richtung an. Seine eifrige Teilnahme an den parteipolitischen Bewegungen hat ihm viele Freunde, aber im gegnerischen Lager auch Feinde gemacht, deren Unmut sich oft auf das Militärwesen (diese für jeden Staat, der bestehen will, notwendige Institution) übertrug.

Der „Bund“ (Nr. 259) spricht sich über die politische Thätigkeit des Oberst Feiss wie folgt aus: „Einen weiten Blick hatte Oberst Feiss nicht allein in militärischen, sondern ganz besonders auch in politischen und sozialen Fragen. Er gehörte zu jenen Männern, die schon vor 30 Jahren auf die Bewegung hinwiesen, die sie kommen sahen, die heute den alten Parteien so viele Schwierigkeiten macht. Mit Fritz Bernet, Salomon Bleuler und andern rief er den Liberalen und Radikalen zu, sie sollten sich der volkswirtschaftlichen und sozialen Zustände in unserem Lande ernsthaft annehmen und Mittel und Wege suchen und schaffen helfen, die uns den Kampf zwischen Kapital und Arbeit, wie er in andern Ländern entbrannt war, ersparen könnten. Man hörte diese Stimmen, aber man verstand sie kaum. Das Manchestertum stand noch in seiner Blüte. Nach vielen Jahren erst sah man ein, dass jene Rufer recht gehabt hatten. Der Kampf war nun da, auf politischem wie auf wirtschaftlichem Gebiete.“

Ein Nekrolog in der „Zürcher Post“ (Nr. 219) sagt: „Nicht nur militärische Fragen beschäftigten den Verstorbenen. Aufmerksam verfolgte er die politischen Vorgänge in und ausserhalb des Landes... Stark beschäftigte ihn das Arbeitergenossenschaftswesen. Sein Werk ist die Gründung der schweizerischen Volksbank, deren Verwaltungsrat er manches Jahr als Präsident angehörte.“

„Bern wählte Feiss 1882 in den Grossen Rat. Da man aber im Bundesrathaus fand, seine Angehörigkeit zum Berner Grossen Rat sei nicht wohl mit seinem Amte vereinbar, trat er nach Ablauf der Legislatur-Periode, in der er gewählt wurde, zurück. 1883 und 1884 hatte er auch dem bernerischen Verfassungsrate angehört, bei dessen Beratungen er mit Wärme für die Verwirklichung sozialer Postulate eintrat. In den letzten zehn Jahren gehörte Feiss auch dem Grossen Stadtrat von Bern an, dessen Präsidium er nach Brunners Tod übernahm. Sehr gern

hätte man ihn als Nachfolger des Herrn Bundesrat Müller an die Spitze der städtischen Verwaltung gestellt — seine Wahl wäre sicher gewesen — aber Feiss lehnte ab.“

Er mochte die sichere der von der Volksgunst abhängigen Stellung vorziehen. Überdies war ihm, — wie berichtet wurde — bei der Durchführung der beabsichtigten Reorganisation die hervorragendste Stellung in der Armee in Aussicht gestellt.

* * *

Nach dem Tode der Obersten Pfyffer und Wieland hat nach Ansicht Vieler, Oberst Feiss die meiste Aussicht gehabt, im Falle einer europäischen Verwicklung General der eidgen. Armee zu werden. Er selbst hoffte Erreichung dieses Zieles, des höchsten Ehrgeizes würdig — aber die Götter verweigern denen, die sie lieben, oft die Erreichung ihres höchsten Wunsches.

Oberst Feiss war ein guter Redner und gewandter Schriftsteller. Im Umgang sehr höflich und zuvorkommend verstand er mit jedermann zu verkehren und jedermann einzunehmen. Vielen hat er Gefälligkeiten erwiesen. Er war bereit andere Ansichten anzuhören, oft forderte er dazu auf, wenn er aber einmal einen Entschluss gefasst hatte, war es nicht vorteilhaft, anderer Meinung zu sein.

Seine äussere Erscheinung war militärisch. Die hohe Gestalt hatte einen feinen Kopf. In Haltung und Bewegungen hat er jugendliche Elasticität bewahrt. Dabei war er beinahe unermüdlich und ertrug Anstrengungen mit Leichtigkeit. Er war ein guter Reiter. Täglich sah man ihn zu Pferde. Der Tod hat ihn ereilt, als er kaum von seinem Nachmittagsspazierritt zurückgekehrt war.

Ein glänzendes Begräbnis ist Oberst Feiss zu Teil geworden. Jetzt deckt die Erde des Berner Friedhofes seine sterblichen Überreste. Sein Name, sein Wirken wird in der Armee und in der Geschichte der Entwicklung des schweizerischen Wehrwesens erhalten bleiben.

Die diesjährigen österreichisch-ungarischen Kaisermanöver.*)

(Schluss.)

Die Dispositionen für den folgenden Manövertag, den 3. September, lauteten im Auszuge für das 8. Korps: das Vorrücken in gleicher Richtung wie gestern fortzusetzen und auf der ganzen Linie den Kampf aufzunehmen. Die 9. Division formiert sich zwischen Wihen und Detrobitz, entsendet mindestens 3 Bataillone auf dem östlichen Maltsch-Ufer nach Maltsch und lässt

*) Mit Benützung der Berichte der „Neuen Freien Presse“.